

erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Abonnementspreis vierteljährlich:
bei Postabnahme 1.65 M.,
bei Postabnahme 1.35 M.,
bei Montabaur 1.35 M.,
bei anderen Agenturen
monatlich 50 Pf.

Regelmäßige Beilagen:
wöchentlich einmal: Sonntagsblatt,
zweimal: Sohrplan,
einmal: Mandatender
mit Witterungsberichten.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 19.

Montabaur, Samstag, den 30. Januar 1915.

48. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Amtlicher Teil.

Verordnung über die Abkürzung der Schonzeit für weibliches Rehwild, Fasanenhennen und Hasen.

Vom 19. Januar 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verordnen auf Grund des Artikel 63 der Verfassung für den Preussischen Staat vom 31. Januar 1850 (Gesamml. S. 17) und auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

1. Im Jahre 1915 beginnt die Schonzeit für weibliches Rehwild und Fasanenhennen (§ 39 Abs. 1 Nr. 6 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907, Gesamml. S. 107) erst mit dem 1. März und für Hasen (§ 39 Abs. 1 Nr. 2 a. a. O.) mit dem 1. Februar.

2. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Gegeben unter Unserer Höchstehenden Hand Unserer Ministerpräsidenten, den 19. Januar 1915.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 19. Januar 1915.

(L. S.) Wilhelm.

Reichsmann Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, v. Felle, v. Breitenbach, Sydow.

Reichsmann zu Solz, Rehr, v. Schorlemer, Benze, v. Hohenhausen, v. Voß, v. Hagen, v. Jagow.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 29. Januar 1915.

Der Landrat.

J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

Regierungsministerium.

Reichs-Hof-Abteilung.

M. 1831/1. 15. KRA.

Handsmeldung und Beschlagnahme.

Die nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Verletzung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung) sowie jedes Anzeichen zur Verletzung der nachstehenden Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Gesetzen höhere Strafen vermerkt sind, nach § 9 Ziffer 1 des „Gesetzes über den Verlegungszustand vom 4. April 1851“ (oder Artikel 5 Ziffer 2 des „Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912“) Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf Weiteres sämtliche Vorräte nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüssigem Zustand (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder

sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 1. Kupfer: unverarbeitet, raffiniertes und unraffiniertes Rohkupfer jeder Art, auch Elektrolytkupfer.

Klasse 2. Kupfer: vorgefertigt, insbesondere geschmiedet, gewalzt, gezogen, gegossen, gepreßt, gestanzt, gespritzt, geschnitten, z. B. Drähte, Seile, Bleche, Schienen, Stangen, Profile, Schalen, Kessel, Röhren, Rieten, Schrauben, unfertige Armaturen, unfertige Gießstücke, Feuerbüchsen, plattiert mit einem Kupfergehalt von mindestens 10% des Gesamtgewichts usw. Ausgenommen sind Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 mm.

Klasse 3. Kupfer: vorgefertigt wie in Klasse 2, verzinkt oder mit einem andern Ueberzug aus Metall oder Farbe.

Klasse 4. Kupfer: Drähte von mindestens 0,5 mm Durchmesser mit einer Umhüllung von Fasertstoffmaterial, insbesondere von Papier, Baumwolle, Jute (ausgenommen sind seidenummüllte und mit Gummi isolierte Drähte) und blanker Bleitafel für eine Betriebsspannung bis einschließlich 6600 Volt mit einem Gesamtkupfergehalt von mindestens 95 gmm.

Klasse 5. Kupfer: Altkupfer und Kupferabfälle jeder Art.

Klasse 6. Kupfer: in Legierungen mit Zink, unverarbeitet, insbesondere Messing und Tombak in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 7. Kupfer: in Legierungen mit Zink, vorgefertigt, insbesondere Messing und Tombak, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 8. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unverarbeitet, insbesondere Bronze und Rotguss in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 9. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgefertigt, insbesondere Bronze und Rotguss, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 10. Kupfer: in Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 6—9 fallen und sofern Kupfer den Hauptbestandteil bildet, unverarbeitet oder vorgefertigt entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, alt oder neu.

Klasse 11. Kupfer: in Erzen, Neben- und Zwischenprodukten der Hüttenindustrie mit einem Kupfergehalt von mindestens 10%, sowie in Kupferdioxid.

Klasse 12. Nickel: unverarbeitet und vorgefertigt, mit einem Reingehalt von mindestens 90%, insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Anoden, sowie Altmaterial.

Klasse 13. Nickel: in Fertigfabrikaten, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

Klasse 14. Nickel: in Erzen, Legierungen und plattiert, unverarbeitet und vorgefertigt, mit einem Nickelgehalt

von mindestens 5% des Gesamtgewichts, insbesondere Drähte, Bleche, Nickelbleche, auch Altmaterial.

Klasse 15. Zinn: unverarbeitet, vorgefertigt und in Fertigfabrikaten, mit einem Reingehalt von mindestens 99,7%, insbesondere auch Folien, Rapseln, Tuben und Geschirre; auch Altmaterial; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Gegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Folien, Rapseln und Tuben, wenn bedruckt, gefärbt oder mit Blattmetall belegt.

Klasse 16. Zinn: entsprechend dem Zustand der Klasse 15, jedoch mit einem Reingehalt von mindestens 90% und weniger als 99,7%.

Klasse 17. Zinn: in Erzen und Legierungen mit anderen Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 8 und 9 fallen, unverarbeitet und vorgefertigt, sowie in Salzen mit einem Zinngehalt von mindestens 10% des Gesamtgewichts, insbesondere auch Zinnchloride.

Klasse 18. Aluminium: unverarbeitet und vorgefertigt mit einem Reingehalt von mindestens 80%, in jeder Form, insbesondere Drähte, Seile, Bleche, Profile, unfertige Hohlgefäße und unfertige Hausgeräte, auch Altmaterial, ausschließlich Aluminium-Pulver und -Folien.

Klasse 19. Aluminium: in Legierungen, unverarbeitet und vorgefertigt, mit einem Aluminiumgehalt von mindestens 60% des Gesamtgewichts, auch Altmaterial.

Klasse 20. Antimon: metallisch (Rogulus), Schwefelantimon (Crodum), Antimonoxid und Antimonerze, sowohl als Handelsprodukt wie als Hüttenzwischenprodukt, unverarbeitet, vorgefertigt, sowie als Altmaterial.

Klasse 21. Hartblei: mit einem Antimonengehalt von 2% bis 6%.

Klasse 22. Hartblei: mit einem Antimonengehalt von mehr als 6%.

b) bei zusammengelegten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 1—11: Kupfer; für Klasse 12—14: Nickel; für Klasse 15—17: Zinn; für Klasse 18 und 19: Aluminium; für Klasse 20—22: Antimon.

§ 2. Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden.

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Am zweiten Tage nach der Beschießung Pfalzburges lag Leutnant von Simmern bei Montabaur und hatte seine Hosen gewechselt. Das würdige Ehepaar machte mit ihrer Tochter gerade einen kleinen Spaziergang. Jeanne befand sich allein im Wohnzimmer. Sie sah den preussischen Offizier nicht empfangen, das Mädchen in ihrer Verlegenheit führte ihn jedoch in den Saal, und so standen sie sich gegenüber, beide errötend und mit pochenden Herzen.

„Verzeihen Sie mein Eindringen, Mademoiselle“, sagte der Offizier. „Ich glaube Herrn Soffer zu treffen, dem ich eine wichtige Mitteilung zu machen

Mein Oheim macht einen kleinen Spaziergang. Er ist gleich zurück,“ entgegnete Jeanne, sich gewaltsam und mit Absicht abwendend, so daß der Offizier nicht sehen konnte.

Aber Agels Gesicht flog ein leichtes, bitteres Lächeln. „Glaubte ich dem Benehmen Jeanne eine gleichgültige zu finden, die freilich ihm, dem feindlichen Offizier, nur zu erkläre war.“

„Geben Sie die Güte, mein Fräulein“, fuhr er fort. „Ihren Oheim meine Nachricht mitzuteilen, damit er nicht überrascht wird, wenn ich das Schloß be-

„Wie? Sie wollen das Schloß besetzen?“

„Nur für diese Nacht, mein Fräulein.“ — Es sind Truppen angekommen, Landwehrtruppen, welche uns vor Pfalzburg abgelöst haben. Die Postkette ist verschoben worden, Schloß Bernette liegt nicht innerhalb der Feldwach-Aufstellung. Ich habe nur er erhalten, mit meinem Buge heute Nacht in Schloß Bernette zu bleiben, um morgen in aller Frühe abzuschließen. Wir die bisherigen Einschließungsgruppen Pfalzburg, marschieren dann weiter, der Feldarmee

nach, während die Landwehrtruppen an unsere Stelle treten. Ich wollte deshalb Herrn Soffer erlauben, mir und meinen Leuten auf dem Schloß Quartier anzuweisen... nur für diese Nacht, mein Fräulein...“

Jeanne atmete heftig. So war denn der Augenblick des Scheidens nahe, den sie gefürchtet und doch herbeigesehnt hatte. Wenn sie nicht mehr in seiner Nähe weile, wenn sie ihn nicht täglich mehr sehen mußte, dann würde sie auch Kraft finden, ihn zu vergessen — und vergessen mußte sie ihn ja! Sie durfte nicht mehr an ihn denken — Viktor hatte recht, diese Liebe war schmachvoll — verräterisch!

„Ich werde es meinem Oheim bestellen“, flüster sie hastig hervor.

Agel sah das junge Mädchen mit traurigem und resigniertem Blick an. „Mademoiselle Jeanne“, sprach er mit leicht bebender Stimme, „ich bin mir bewußt, daß man mich hier gern scheiden sieht, daß auch Sie aufatmen, wenn ich Chateau Bernette verlassen habe. Es kann ja nicht anders sein, stehe ich doch als Feind Ihres Vaterlandes Ihnen gegenüber. Und doch tut es mir tief im Herzen leid, daß dem so ist. Ich werde die Stunden, welche ich hier im Kreise Ihrer Familie verleben durfte, niemals vergessen, ich werde aller stets gern gedenken, die mich hier so würdig aufgenommen haben, ich werde auch Ihrer gedenken, Mademoiselle Jeanne, immer und ewig, und ich bitte Sie, auch meiner zu gedenken, und nicht in Feindschaft, Jeanne, wenn es Ihnen möglich ist...“

Ihr Herz ward tief gerührt durch den Klang seiner weichen Stimme. Die Jahren traten ihr in die Augen. Sie vermochte nichts zu erwidern. Plötzlich überwältigte sie ihr Gefühl, sie reichte ihm mit rascher Gebärde die Hand, den Blick leicht zur Seite wendend. „Leben Sie wohl“, flüsternd ihre zuckenden Lippen.

Kreudig erregt ergriff Agel ihre Hand und führte sie an die Lippen. Dann die willenlos in der feinsten liegenden Hand fest und warm umschließend, sah er in ihr bleiches Antlitz und sprach leise: „Darf ich nicht sagen auf Wiedersehen, Jeanne?“

„Ich weiß es nicht...“

„Aber ich weiß es, Jeanne“, rief er. „Ich weiß, daß wir uns wiedersehen müssen, daß wir uns wiedersehen werden! Lassen Sie Ihr Herz nicht durch den Streit der Völker sich der leiser Stimme der Liebe verschließen, Jeanne! Unsere Herzen haben nichts mit diesem Streit zu tun, der vorüberfliehet wie ein Wettersturm, um einem um so schöneren Frieden Platz zu machen. Jeanne, darf ich Sie wiedersehen? — Ja — oh, sagen Sie ja...“

„Hören Sie die Glocken?“ rief sie erregt. „Sie geben Ihnen Antwort! Kann Frieden zwischen uns sein, wenn jene Donner über unsern Häuptern rollen?“ — „Leben Sie wohl! — Vergessen Sie mich...“

Sie streckte abwehrend die Hand ihm entgegen, dann entfloß sie. Agel atmete tief auf und fuhr mit der Hand über Stirn und Augen.

„Ein Traum“, murmelte er. „Ein schöner flüchtiger Traum...“ Langsam entfernte er sich.

Gegen Abend rückten die Jäger auf den Schloßhof und wurden in den Gefindestuben und dem großen Speisesaal zu ebener Erde einquartiert. Leutnant von Simmern und der Vizelfeldwebel erhielten je ein Zimmer im oberen Stock. Der alte Kapitän lud sie zum Abendessen ein, bei dem es jedoch sehr einsilbig zuging. Der Vizelfeldwebel der Reserve, Hartmann, ein junger Forstmann aus dem Harz, ließ sich das Essen und den Wein vorzüglich schmecken, er verfuhrte auch mit den Damen ein Gespräch anzuknüpfen, doch Madame Soffer war heute Abend sehr zurückhaltend, welchem Beispiel Josephine getreulich nachahmte. Jeanne sah schweigend da, ihre Wangen bedeckte tiefe Blässe, so daß der Kapitän seine Mächte nicht ohne Bedenken beobachtete. Auch Agel fühlte keine Lust, ein lebhaftes Gespräch zu führen. Die Liebe zu der schönen Französin hatte zu tiefer Wurzel in seinem Herzen geschlagen, er hörte ihr letztes Wort: „Vergessen Sie mich!“ noch immer, das ihn so tief schmerzhaft berührt hatte, so daß er sich zu einem gleichgültigen Gespräch nicht aufzuraffen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen beschlagnahmt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werkstätten aller Art, Fabrikanten aller Art, Ziehereien, Walzwerke, Gießereien, Hüttenwerke, Zechen, Bauunternehmer, Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaften kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Privatwerkstätten, Betriebe für Güterbeförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn- und Schiffsahrtsgesellschaften, Reedereien, Schiffer u. dergl.;

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Spediteure, Agenten, Kommissionäre u. dergl. Personen, welche zur Wiederveräußerung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 1 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3. Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfasst außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Anstufungspflichtigen befinden,

b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4. Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 1. Februar 1915 (Meldetag) mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Soweit die in § 5 Absatz a aufgeführten Mindestvorräte am 1. Februar 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

Beschlagnahmt sind auch alle nach dem 1. Februar 1915 etwa hinzukommenden Vorräte.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw.,

a) deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) gleich oder kleiner sind als die folgenden Beträge:

Summe der Vorräte aus den Klassen 1 bis 11 einschl.:	300 kg
" " " " " 12 " 14 "	50 "
" " " " " 15 " 17 "	100 "
" " " " " 18 u. 19 "	100 "
" " " " " Klasse 20 "	100 "
Summe der Vorräte aus den Klassen 21 u. 22	300 "

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

25) (Nachdruck verboten.)
Man trennte sich bald, und die deutschen Offiziere begaben sich auf ihre Zimmer.

Tiefe Stille herrschte im Schloß. Sorglos gaben sich die Jäger dem Schlaf hin. Fast eine Woche lang hatten sie draußen auf Feldwache gelegen, jetzt standen die braven Landwehrmänner dem Feinde gegenüber und warteten über die Sicherheit der weiter zurückliegenden Kantonnements. Nur zu einem Posten am Hofstorf und Schloßeingang hatten die Jäger ausgesetzt; man brauchte ja keinen Überfall zu fürchten, denn man besaß sich wohl tausend Schritt hinter der Postenkette der Landwehr.

Axel stand an dem geöffneten Fenster seines Zimmers und schaute sinnend in die sternenhelle Sommernacht hinaus. Draußen, von der großen Heerstraße herüber, schimmerten die Lichter von Quatre-Vents, wo das Bataillon lag, von dem er nach Chateau Bernette detachiert war. Jenseits der Straße begann der Wald und zog sich in schwarzer Linie im Halbkreis um Blazburg herum bis zu den Dörfern Les Baracques und Les trois Maisons, deren Lichter nur schwach durch die Nacht herüberleuchteten. Zwischen dem Schloß und der großen Straße lag freies Feld, während sich auf der andern Seite, nach Nordosten zu, der dunkle Wald von La Bonne Fontaine anschloß, fast den Garten des Schlosses berührend. Aber den Wald von La Bonne Fontaine stieg langsam die silberglänzende Scheibe des Mondes empor.

Der junge Offizier atmete tief auf. Seine Gedanken schweiften in das Vaterland zurück, in die kleine Gebirgsgarnison, wo er die ersten Jahre seines Leutnantslebens verbracht hatte, zurück zu dem elterlichen Gut, wo der ergaute Vater, die liebende Mutter den Sohn mit forgerfüllten Gedanken auf dem gefährlichen Wege des Krieges verfolgten. Die Tage des elterlichen Gutes erinnerte an die Tage von Chateau Bernette. In seinen Träumen und Sinnen klangen dem jungen Offizier die Erscheinungen zu-

b) deren Vorräte bereits durch schriftliche Einzelverfügung der unterzeichneten Behörde beschlagnahmt worden sind.

Verringeren sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die in a) angegebenen Mindestmengen, so behält sie trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 6. Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager sowie der Lagerbuchführung zu gestatten.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:

1. diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegslieferungen*) im eigenen Betriebe erforderlich sind;

2. diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegslieferungen in fremden Betrieben erforderlich sind, sofern der Abnehmer dies durch eine schriftliche Erklärung nachgewiesen u. außerdem in gleicher Weise bestätigt hat, daß seine vorhandenen und hinzutretenden Bestände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lieferanten, sowie bei allen Lieferungen an Personen, Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt sind, muß der Abnehmer die Verwendung zu Kriegslieferungen durch vorschriftsmäßig ausgefüllte Belegscheine (für die Bordrucke in den Postanstalten 1. u. 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen. Die schriftlichen Erklärungen und Belegscheine sind von dem Lieferanten aufzubewahren.

3. für Friedenslieferungen nur die am Meldetag im eigenen Betrieb in Arbeit befindlichen Stücke sowie die zu deren Fertigstellung erforderlichen Mengen, sofern sie nicht durch andere Metalle ersetzbar sind und die Fertigstellung dieser Stücke spätestens am 1. März 1915 einschließlich beendet ist;

4. diejenigen Mengen, welche für Ausbesserungen zur Aufrechterhaltung des eigenen oder fremder Betriebe unbedingt erforderlich sind und nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Die bei den Ausbesserungen entfallenden Metalle sind unter die beschlagnahmten Bestände aufzunehmen; es wird anheimgestellt, sie der Kriegs-Metall A. G. Berlin W. 66, Mauerstraße 63-65 unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf anzubieten, sobald die in § 5 angegebenen Mindestmengen angesammelt sind;

5. diejenigen Mengen, welche von der Kriegs-Metall A. G. aufgekauft werden.

§ 7. Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Melde-scheine für Metalle zu erfolgen, für die Bordrucke in den **Postanstalten 1. und 2. Klasse** erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgedruckten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reingehalt von Erzen), sind Schätzungswerte einzutragen.

Dem Meldepflichtigen wird anbeigelegt, gleichzeitig mit der Meldung auf besonderem Vogen ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzureichen. Diese Angebote werden der Kriegs-metall-Aktiengesellschaft weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezettel sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeri-

*) Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmeverfügung sind a) alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen:

deutsche Militärbehörden,
deutsche Reichs- und Staatsseifenfabriken,
deutsche Reichs- und Staatsseifenfabrikverwaltungen,
ohne weiteres,

b) diejenigen von deutschen Reichs- oder Staats-Post- oder Telegraphenbehörden, deutschen königlichen Bergämtern, deutschen Postenverwaltungen, deutschen staatlichen und städtischen Medizinalbehörden, anderen deutschen Reichs- oder Staatsbehörden

in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Vermerk versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unerlässlich sind.

kommen, es wogte um ihn, wie ein dunkles Meer, über dem ein milder Stern erstrahlte. Und dieser Stern verlor sich in dem Auge des lieblichen Mädchens, das er hier in Feindesland kennen und lieben gelernt hatte.

"Jeanne!" riefte er. "Wärest du, wie ich dich liebe..."

Was war das? Was regte sich dort am dunklen Rande des Waldes von La Bonne Fontaine? Suchten da nicht dunkle Gestalten hin und wieder! Jetzt duckten sie sich hinter das Gebüsch! Neue dunkle Gestalten brachen aus dem Walde hervor, eilten über die Wiese, vereinigten sich mit den ersten. Wärest du nicht das Mondlicht auf Wäsen? - Riefte es nicht leise durch die stille Nacht wie von Zusammenstößen von Säbeln und Flinten?

Jetzt erhoben sie sich wieder hinter den Hecken! Eilten über die mondbeschienene Wiese! Das war ein bewaffneter Haufen!

War es eine Patrouille der Belagerungsstruppen? - Nein - nein - Axel erkannte keine Uniform. Das waren keine Soldaten - das waren bewaffnete Land-lente - Franktireurs!!!

In dem Schatten des Gartens tauchten sie unter. Eine zweite Schar brach aus dem Walde hervor und eilte auf das Schloß zu. Kein Zweifel, es war auf einen Überfall des Schlosses abgesehen!

Nach den Säbel! - Da lag der Revolver! - Kampfbereit umspannte des Offiziers Hand die Waffe! - Noch einen Blick warf er zum Fenster hinaus. Die zuletzt Erschienenen schlichen sich am Waldestrand entlang... er streckte den Revolver zum Fenster hinaus und schoß rasch hintereinander zwei oder drei Schüsse ab. Dann eilte er zur Tür!

Die Schüsse hatten die Jäger alarmiert. Alles stürzte zu den Waffen. Rasch suchte Axel seine Leute im Schloßhof zu sammeln, da klangen auch schon die ersten Schüsse aus dem dunklen Garten und mit wütendem Geschrei warfen sich die Franktireurs auf die kleine Schar der Jäger.

Ein wildes Handgemenge entpinn sich. Der Feind

ums, Berlin W. 66, Mauerstraße 63-65, vorse-
ausgefüllt bis zum 15. Februar 1915 einschlie-
zureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu
welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend
Monate (erstmalig wieder am 1. Mai) aufzuge-
Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15.
treffenden Monats.

Frankfurt (Main), den 31. Januar 1915.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armee-korps.

XVIII. Armee-korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., den 24. 1.

In Ergänzung des Verbotes vom 1. 1. 1915
Fette zu Schmier- und Leimseifen zu verarbei-
mitgeteilt, daß die im deutschen Arzneibuch
Seifenpräparate

1. sapo kalinus,
2. sapo kalinus venalis,
3. liquor cresoli saponatus

nicht unter das vorstehende Verbot fallen.

Von seiten des stellvertretenden Generalkom-

Der Chef des Stabes

de Graaf, Generalmajor.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 28. Januar 1915.

Der Landratsamtsver-

J. B.: Gerber, Rech-

Verlustliste des Unterwieserwaldes

Unteroffizier d. L. Joh. Pabst, Birges, schwer ver-
Vizefeldwebel Emil Weinberg, Hartensfeld, leicht ver-
Fusar Eduard Lindland, Hiltseid, vermisst.

Füsilier Karl Henrigh, Montabaur, bisher vermisst.

Montabaur, den 30. Januar 1915.

Der Landratsamtsver-

J. B.: Gerber, Rech-

Rassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisene

Im Frühjahr 1915. Jg. gelangen die Zin-
Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20000 M.
Rechnungsjahren 1913 und 1914 im Betrage
800 M. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landes-
a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering be-
Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts) be-
für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt
ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenvor-
stets und ad eliaft betragen hat, frühestens 5 Jahre
dieser Entlassung als Ausstattung oder zur
dung einer bürgerlichen Niederlassung
mendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesba-
richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthal-

1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewer-
der Bewerberin, namentlich seit Entlassung
Waisenvorrichtung;

2) über deren dermalige Beschäftigung;

3) über die geplante Verwendung der erbte-

wendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die
Beschäftigung und Führung der Bewerber und
rinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbeson-

legten Arbeitgeber beizufügen.
Ich erlaube um Bewerbungen mit dem Hinweis
nur solche, die vor dem 1. März 1915
berücksichtigt werden könnten.

Wiesbaden, den 9. Januar 1915.

Der Landeshauptmann

war in großer Übermacht und drängte die deutsche
nach dem Schloße zurück. Auf dem Korridor,
Treppen, in den Zimmern wurde der Kampf
es wurde mit einer Erbitterung gekämpft, die
ingrimmigsten Haß entspringen konnte. Vergebens
die Jäger auf Unterstützung. Aber kaum tra-

ersten Schüsse der Franktireurs, als die Geschü-
burgs einfielen und ein knatterndes Kleingewehr
der ganzen Linie der deutschen Vorposten bewies.

Belagerung der Festung unter dem tapferen Kom-
einen neuen Ausfall unternahm.

Die Gleichzeitigkeit dieses Ausfalls und des
der Franktireurs zeigte, daß ein Einverständnis
dieser und der Belagerung geherrscht haben mußte.

Axel hatte sich mit mehreren Jägern in den
saal des Schlosses zurückgezogen, während der an-
seiner Mannschaft von den Franktireurs in dem
Garten festgehalten wurde. Der junge Offizier
leider verführen lassen, einen Bajonettangriff auf
schärfer zu machen, die ihm ausgewichen waren, u.
kurzem mit verstärkter Kraft zurückzulehren und
Schar der Deutschen fast ganz einzuschließen. A-
sich dann mit Mühe gemeinsam mit einem Duben-
durchgeschlagen und im Schloß festgelegt. Aber
wohl ein, daß er und seine Leute verloren waren
keine Unterstützung kam.

Die Franktireurs drangen bereits in das Sch-
ein Haufen sprang unter wildem Rufen auf
Schar der Jäger ein, welche sich in dem Spel-
barricadiert hatten. Mann gegen Mann ran-
Deutschen und die Franzosen; aber einer nach dem
der braven Jäger sank zu Tode getroffen zu Boden.
schon sah sich Axel mit nur zwei Kameraden dem
Laufen gegenüber.

Es blieb ihnen nichts übrig, als zu sterben.
man es mit regulären Soldaten zu tun gehabt.
eine ehrenvolle Kapitulation keine Schande gemein-
aber stand man bewaffneten Bauern gegenüber, die
sich nicht ergeben konnte, die selbst kein Vardon
würden.

(Fortsetzung)

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Brandstifter und Mitschuldige.

Der neue Reichsschatzsekretär Dr. Karl Helfferich hat seiner Ernennung einige Tage der Muße in seiner Heimat zum Studium der von England, Frankreich und Rußland über die diplomatische Art vor Kriegsausbruch veröffentlichten Altentstücke benutzt. Ergebnis ist in einer kürzlich als Beilage zur „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Schrift niedergelegt. Mit außerordentlichem Scharfsinn hat der frühere Leiter der deutschen Bank aus den altentmässigen Quellen unserer Feinde die entscheidenden Vorgänge während der letzten kritischen Woche vor Kriegsausbruch herausgegraben und aus den geheimen Kreuz- und Querzügen den Zeitpunkt aufgedeckt.

Im Hofe des Zaren trieb eine Partei unter Führung Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch gleich nach Verwilligung des österreichisch-ungarischen Ultimatums mit Macht zum Kriege. Das Vorschlagen hing aber ab, ob Frankreich mitgehen werde. Am 25. Juli leitete Sazonoff dem englischen Botschafter in Petersburg; in Frankreich der Hilfe Englands sicher ist, wird es Risiken des Krieges auf sich nehmen. Frankreich tat es zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts, zögerte doch, den Russen Kriegshilfe zuzusagen, solange es nicht der Hilfe Englands sicher war. Der russische Botschafter Cambon in London erinnerte Grey die geheimen brieflichen Abreden zum Schutz der französischen Nordküste, dieser aber zeigte sich zunächst noch unentschieden. Erst am 29. Juli fielen die Würfel zu Gunsten des Krieges mit der Mitteilung Greys an Cambon, daß er am selben Nachmittage dem deutschen Botschafter erklären werde, England könne nicht bei Seite stehen. Jetzt war Frankreich der englischen Hilfe sicher, ließ sofort die russische Regierung wissen, daß sie bereit mirzugehen, worauf Sazonoff noch am Abend selben Tages seinen Dank in Paris aussprechen ließ.

Die durch die deutsche Regierung herbeigeführte Beilegung Österreich-Ungarns, in direkte Besprechungen Rußland über das Ultimatum in Serbien einzutreten, wurde das Verhängnis nicht mehr aufhalten. In der Nacht vom 30. zum 31. Juli machte Rußland, nunmehr französischen und englischen Beistands sicher, alle Bemühungen des Deutschen Kaisers mit der Erzeugung der allgemeinen Mobilmachung zunichte. Greys Sorge war nun noch, einen für die öffentliche Meinung Englands annehmbaren Kriegsvorwand zu finden. fand ihn in der Verletzung der belgischen Neutralität, wie inzwischen bewiesen worden ist, schon seit Jahren Belgien und England selbst preisgegeben war.

Helfferich hat diese Zusammenhänge aufs klarste ausgedrückt. Sein Urteil, das sich wie gesagt, ausschließlich auf die Aussagen der gegnerischen Zeugen stützt, ist: Auf Grund dieser unbestreitbaren, durch die besten Veröffentlichungen der Dreiverbandsregierungen bestätigten Zusammenhänge wird vor dem Richter der Geschichte die Behauptung, daß Deutschland den Krieg gewollt und verursacht habe, in nichts zerfallen. **England ist als der Brandstifter, Frankreich und Rußland sind als die Mitschuldigen erwiesen.**

Der siegreiche Führer der 2. Armee, Generaloberst von Below, ist, wie bereits mitgeteilt, zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Die preussische Armee besitzt damit im ganzen fünf Generalfeldmarschälle. Dies sind außer dem Grafen v. Helldorf, der trotz seines hohen Alters ebenfalls im Felde ist, die Generalfeldmarschälle v. Boel und Polach, Frhr. v. Goltz, der jetzt in Konstantinopel der Person des Kaisers zugeteilt ist, und der siegreiche Führer des Ostfeldzuges v. Hindenburg.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Kameraden Azels stürzten getroffen nieder. Der junge Offizier sah sich allein der wilden Rote gegenüber, die jubelnd laut aufheulte.

Seit umkampte Azels Hand den Säbel. Jetzt galt es einen ehrenvollen Tod zu sterben! Er wollte sich mitten in den Reihen der Feinde stürzen, um kämpfend unterzugehen, als er sich plötzlich an den Schultern zurückgeworfen fühlte und eine dunkle Gestalt an sich vorbeigab.

Er taumelte zurück. „Jeanne!“ rief er, und wollte weiter vorstürzen.

Doch schon stand das mutige Mädchen zwischen ihm und seinen Feinden, die schau vor der Erscheinung des edlen zurückwichen.

„Ich weiß, wer euch zu diesem feigen Überfall hergeführt hat!“ rief Jeanne. „Wo ist er, daß ich ihm meine Kränze in das verräterische Antlitz schleudern kann?“

Ein Wutschrei aus der Schar der Feinde antwortete den Worten. „Sie ist die Geliebte des Verräters!“

„Ist das wahr?“ rief Jeanne. „Tod allen Verrätern!“

So brüllte es durcheinander, und aus neuen drangen sie vor. In diesem Augenblicke knatterte draussen ein Salvo. Ein donnerndes Hurra erklang, dem ein

zweiter folgte. Azel hörte deutsche Kommandos, die Signale. Die Freunde waren nah!

Auch die Franzosen hatten die Deutschen bemerkt und suchten sich durch rasche Flucht aus den Fenstern des Hauses der Gefangennahme oder dem Tode durch die

Feinde zu entziehen.

Jetzt steht ihr davon, ihr Feiglinge!“ rief Jeanne, ihren Platz inmitten der Schar nicht verlassen hatte.

Azel eilte an ihre Seite. „Jeanne, ich bitte Sie...“

„Nicht in das Haus zurück!“

Mit leuchtenden Augen blickte sie zu ihm auf. „Sie

sind gerettet...“

2600 neue französische Aeroplane.

* Rom, 26. Jan. (Chr. Bl.) Die bisher gemeldet wird, stellt Frankreich 2600 Aeroplane mit einem Budget von über 20 Millionen in Dienst.

England vor einem Bergarbeiterstreik?

WTB London, 28. Jan. Die Abstimmung unter den Bergleuten in West-Yorkshire hat eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben.

Locales und Provinzielles.

* Montabaur, 30. Jan. Der Vizefeldwebel der Reserve und Offizier-Stellvertreter Valentin Reichert, Oberlehrer in Simburg a. d. R. (Sohn des Herrn Postsekretärs Reichert in Montabaur) erhielt das Bayerische Verdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern.

(*) Montabaur, 30. Jan. Dem Feldwebel-Leutnant und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 118, Josef Kraz von hier, Sohn des verstorbenen Frn. Joh. Bapt. Kraz, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind am 21. d. M. das Eisenerne Kreuz verliehen.

* Montabaur, 30. Jan. Vom 1. bis 7. Februar einschlägig sind wieder Feldpostbriefe im Gewichte von 250 bis 500 Gramm zulässig; das Porto beträgt 20 Pfennig.

* Dornbach, 26. Jan. Am letzten Sonntag fand hier eine gut besuchte Versammlung des Volksvereins und Arbeitervereins statt. Herr Pfarrer Hartleib, welcher die Versammlung leitete, gedachte in einer zu Herzen gehenden Ansprache der Vereinsmitglieder, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Herr Volksvereins-Sekretär Wagner aus Montabaur behandelte in einem Vortrag die weltpolitische Lage vor dem Weltkrieg und die Bedeutung desselben für unser deutsches Volk. Mit einem Appell, die sittlichen Güter und Kräfte unseres Volkes hoch zu halten, schloß der Redner seinen vaterländischen Vortrag. Diese Rede, sowie auch die ausflüßenden Ausführungen des Sekretärs über die wichtigsten Kriegsgeetze und Verordnungen für Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen, fanden reichen Beifall.

* Söhr, 28. Jan. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. fand gestern morgen 9 Uhr ein zahlreich besuchter Festgottesdienst statt. — Die öffentlichen Gebäude sowie auch eine Anzahl Privathäuser waren festlich beflaggt. — In der Kgl. Keram. Fachschule fand anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers eine kleine Schulfestfeier statt. In dem mit Tannengrün und den deutschen Farben geschmückten Saale hielt Herr Fachlehrer A. Kamp vor den versammelten Lehrern und Schülern und einem Vertreter des Kuratoriums einen sehr anregenden Vortrag über „Moderne Waffen zur See“. In äußerst anschaulicher Weise schilderte der Redner nach kurzem geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Flotte, zunächst die wichtigsten Schiffstypen, dann die Artillerie und ihre Aufstellung, die Torpedowaffe und das moderne Tauchboot. Die Ausführungen wurden unterstützt durch einfache Kreidestizzen, mittels derer der Redner in ausgereicherter Weise das ganze gewaltige Gebiet dem Verständnis der Hörer näher zu bringen wußte. Der prächtige Vortrag klang in ein dreifaches begeistertes aufgenommene Hurra aus auf den verdienstvollen Schöpfer und Förderer unserer modernen Flotte, S. M. den Kaiser. — In den Volksschulklassen begann die Feier um 8 1/2 Uhr. Um 9 1/2 Uhr begann die Feier in der Realschule. Gut ausgewählte Gedichte wurden schön vorgelesen und abwechselnd mit einigen Liedern. Die Festrede hatte für dieses Jahr Herr Lehrer Helling übernommen. Nach klarem Hinweis auf die eigentliche Bedeutung des Tages schilderte er unsere heutigen Zeitverhältnisse, besonders: 1. das Emporklimmen des Weltkampfes gegen Deutschland, 2. die Pläne, nach denen der Vernichtungskampf geführt werden sollte und 3. die Enttäuschung unserer Gegner, hervorgerufen durch Deutschlands Einigkeit, Volkswirtschaft und Kriegstüchtigkeit. Eine warme Aufforderung an die Jugend, nicht nur in dieser schweren Zeit, sondern

auch in Zukunft treue, deutsche Kinder des geliebten Vaterlands zu sein, schloß die recht gediegene Rede.

□ Hilsheid, 27. Jan. Wie alljährlich der Geburtstagsfeier Sr. Majestät in dieser Gemeinde begangen wurde, so haben wir auch dieses Jahr diesen hohen Tag, der in die heutige schwere Zeit des Krieges fällt, nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Um 8 1/2 Uhr abends trat die hiesige Jugendwehr-Abteilung auf dem Exerzierplatz an und marschierte unter kräftigem Gesang in den festlich geschmückten Saal des Gasthofs Flügel. Hier hatte sich bereits der Kriegerverein mit seinen alten Veteranen in großer Anzahl eingefunden. Unser Kompagnieführer, Herr Bürgermeister Wiegand, hielt die Festrede und leitete damit die Feier ein. Von mehreren Mitgliedern der Jugendwehr wurden sodann Gedichte, der jetzigen Zeit entsprechend, vorgetragen, welche allgemeinen Beifall fanden. Der Abend hat unter Gesang von patriotischen Liedern einen schönen Verlauf genommen. Zum Schluß bedankte sich unser Kompagnieführer, Herr Bürgermeister Wiegand, noch für die rege Beteiligung an der Geburtstagsfeier und bemerkte, daß am Sonntag, den 31. Januar zum ersten Male die 9. Kompagnie „Hilsheid“ gemeinsam bei Neuhäusel exerzieren würde. Ein dreifach donnerndes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und das Lied „Heil Dir im Siegertranz“ schloß den festlichen Abend.

** Selters, 27. Jan. Den Heldentod fürs Vaterland starb der Wehrmann Otto Groß von hier. — Mit dem Erweiterungsbau am Bahnhofs ist begonnen worden; die Ausschachtungsarbeiten sind bald beendet.

Eingefandt.

□ Lichtspiel-Theater. Man schreibt uns: Der Leitung des Lichtspiel-Theaters ist es gelungen, für morgen, Sonntag, ein schönes Programm zu erhalten. Von den beliebten Bildern von den Kriegsschauplätzen nennen wir folgende: „Speisung gefangener Russen.“ „Deutsche Soldaten im Schützengraben.“ — Unter dem Titel: „Vom Tode umklammert“ geht ein 4aktiges Drama, das sich auf dem Meere abspielt, über die Leinwand. Der Film ist mit verblüffendem Raffinement hergestellt, und die Handlung bietet des Interessanten und Spannenden eine Fülle. Auch die anderen Programmnummern, worunter sich einige humoristische Stücke befinden, werden des Beifalles der Kinobesucher sicher sein. (Siehe Anzeige.)

Marktberichte.

Coblenz, 28. Jan. Erbsen 3. Rothen 1 Rilo 1.00—1.10 M., Speisebohnen (weiße) 1 Rilo 1.00—1.10 M., Linsen 1 Rilo 1.30—1.40 M., Röststroh 100 Rilo 5.30—5.50 M., Krumm- oder Preßstroh 100 Rilo 4.00—4.20 M., Heu 100 Rilo 8.00—8.20 M., Kartoffeln 100 Rilo 9.00 M., 1 Rilo 10—11 Pf., Kartoffeln, ausländische (holländische, von Seiten der Stadt) 5 Rilo 40 Pf., Eibutter 1 Rilo 3.00—3.40 M., Eier 25 Stück 3.40—4.00 M., Eier (frische) 1 Stück 16—17 Pf.

Literarisches.

Vollständige Kriegsjahrbücher zu 50 Pfg. und M. 1.— bieten die Trowitsch'schen Kalender. Der fein abgestimmte Inhalt und ihr kriegerisches Gewand machen sie zu wirkungsvollen Zeugen unserer großen Zeit. Was wir an Seelengröße, Kampfesmut und Opferfreude unseres Volkes erleben durften, dem ist hier ein würdiges Denkmal gesetzt. Die Geschichte des Krieges und seiner Entstehung, weltgeschichtliche Ansprachen und Worte, herzbelebende Lebensäußerungen von Heer und Volk, Kriegshumor, Gedankenspiele und sorgsam gewählte Gedichte geben dem „Kriegsjahrgang“ sein Gepräge. Das machtvolle, farbenstrahlende Kaiserbild werden viele Käufer als Wandschmuck benutzen. Durchweg erweisen sich die Kalender als Ergebnisse deutschen Geistes, die in jeder Familie Eingang finden sollten und wert sind, für spätere Generationen als Mahner an ernste und dabei doch so große Tage sorgfältig aufbewahrt zu werden. Die Preise der Kalender sind: Trowitsch's Kalender gebunden M. 1.—, Trowitsch's Verbesserter Kalender 50 Pfg., kart. 60 Pfg.

„Durch Sie gerettet! — Jeanne, Jeanne, Sie haben mich doch lieb...“

„Mehr als mein Leben...“

„Noch ein Schuß frachte! — Jeanne schrie auf — erschreckt umfing Azel sie mit den Armen — schwer sank sie an seine Brust — — —“

„Jeanne — Jeanne — um Gottes willen — Sie sind getroffen —“

„Dein Lohn, du Verräterin!“ schrie eine wilde Stimme durch den Wirrwarr des Kampfes. Azel wollte auf die dunkle Gestalt zutreten, die sich eben aus dem Fenster schwang, den dampfenden Revolver noch in der Hand, aus dem er den Schuß auf Jeanne abgefeuert, aber das Mädchen klammerte sich an ihn fest und hielt ihn zurück.

„Verlaß mich nicht“, fleuchte sie. „Ich sterbe — ich sterbe — für dich“ — — —

Schwer sank sie nieder. Ihr Arm umschlang seinen Nacken. „Ich hab dich lieb...“ flammten ihre Lippen, dann sank sie zusammen, ihn mit sich niedergebend.

„Jeanne, Jeanne, du darfst nicht sterben!“

„Für dich — für dich“... murmelte sie und schmiegte sich an seine Brust. — — —

Draußen knatterte ein Hornsignal. Schüsse krachten. Jubelndes Hurra folgte, und in der Ferne donnerte Schuß auf Schuß von den Wällen Pfalzburgs durch die monderhellste Sommernacht. Drinnen in dem Saal war es still geworden — totensill. Nur das wehe Schluchzen des jungen Offiziers unterbrach die Stille, der die Gestalt Jeannes umschlungen, sein Antlitz in ihr Gewand verborgen, gleich ihr regungslos dalag.

9. Kapitel.

Die Wirtshauskeller waren fast niedergebrannt. In tiefem Schlummer lagen die Jäger neben den spärlich fortglühenden Feuern, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durcheinander. Nur die Wachen vor den in Pyramiden aufgestellten Gewehren schritten langsam auf und ab, die Büsche im Arm aufmerksam in die dunkle, neblige Spätkommernacht hinausführend. Aufstrebende

Märche hatten die Truppen hinter sich. Die blutigen Schlachten um Weh waren geschlagen, der Feind unter die Fahnen der Stellung zurückgeworfen, wo er durch die Arme des Prinzen Friedrich Karl von Preußen festgehalten wurde. Die beiden andern Armeen unter den Kronprinzen von Preußen und von Sachsen setzten den Marsch auf Chalons fort. Da kam plötzlich der Befehl, die Marschrichtung zu ändern; statt nach Westen ging es jetzt in Ostwärts nach Norden, man näherte sich immer mehr der Raas und der belgischen Grenze, und wohl mancher Soldat fragte sich erstaunt, weshalb man den Marsch auf Paris nicht fortsetze. Aber das Vertrauen in die Armeeführung war zu stark, als daß man an der Richtigkeit der befohlenen Maßregeln gezweifelt hätte. In den letzten Tagen waren auch wieder bestimmtere Nachrichten vom Feinde eingelaufen; man hatte die Armee des Markschalls Mac Mahon vor sich, und jeder im deutschen Heere fühlte, daß eine große Entscheidung bevorstand. Erschöpfende Gewaltmärsche folgten und am Abend des 31. August lagerten die Truppen auf dem Anhöhen südlich der Raas, der belgischen Grenze und der Stellung Sedan gegenüber.

Das Jägerbataillon, bei dem Azel von Simmern stand, war der Avantgarde seines Korps zugeteilt. Heute aber brauchte es keine Vorposten auszustellen, ein Infanteriebataillon hatte es abgelöst, so daß sich die Jäger der Ruhe hingeben konnten. Sie schliefen den festen Schlaf der völligen Erschöpfung.

Nur an einem Feuer war ein Offizier noch wach, warf von Zeit zu Zeit trodenes Reifsig und Holz in die Flammen und blickte gedankenvoll in die lodernde Glut. Neben ihm schlief ein anderer junger Offizier. Durch Zufall rief ihn der Wachende mit einem Holzscheit an die Schulter, daß er erwache.

„Verzeihen Sie mir, Hartmann“, sagte sich entschuldigend der wachende Offizier. „Legen Sie sich nur wieder nieder. Bis zum Morgen haben wir noch einige Stunden Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, 31. Januar 1915, nachm. 4 1/2 Uhr
findet im Saale des Herrn vom Ende zu Montabaur eine

öffentliche Versammlung

des Volksvereins für das kath. Deutschland statt,
zu der auch Damen Zutritt haben.

Als Hauptredner wird sprechen

Herr Ballottinervater Lettenbauer über die afrikanischen Missionen.

Die Mitglieder des Volksvereins sowie dessen Freunde
und Gönner werden zu zahlreichem Besuche hiermit er-
gebenst eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Montabaur, den 29. Januar 1915.

Die verehrlichen Mitglieder des Magistrats und des
Stadtverordneten-Kollegiums lade ich zu einer

Stadtverordneten-Versammlung

auf Mittwoch, den 3. Februar 1915, nachmittags 5 Uhr
in das Rathaus ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und
den Stand der Gemeindeangelegenheiten.
2. Bewilligung eines Kredits zur Beschaffung von Fleisch-
Dauerwaren.
3. Sonstiges.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
Masskeller.

Holzversteigerung.

Montag, den 8. Februar 1915,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Stadtwalde,

im Distrikt Schöhhöber:

1462 Rmtz. Buchen-Scheit,

138 " Kiefern,

7485 Stüd. " Weiden

an Ort und Stelle meistbietend gegen Kredit versteigert.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung gebeten.

Montabaur, den 29. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

Die Reichswollwoche hatte im hiesigen Kreise fol-
gendes schöne Ergebnis:

Montabaur und Umgegend: 1 Eisenbahnwaggon (gefüllt),
Selters " " 1
Höhr " " 10 Kisten,
Grenzhausen " " 7 darin 223 fer-
tig gearbeitete Decken, 31 Säcke, 5 Ballen, 2 Kisten,
Ransbach und Umgegend: 9 Kisten,
Nauort: 6 Säcke, 6 Ballen,
Baumbach: 12 Kisten,
Siershohn: 9 Ballen, 1 Karton,
Neuhäusel: 3 Kisten.

Von einigen Orten, die zum Teil noch Decken arbeiten,
liegen die Berichte noch nicht vor.

Der Ertrag der Geldsammlung ist bereits im Kreis-
blatt veröffentlicht.

Allen gütigen Gebern nochmals herzlichen Dank.

Montabaur, den 30. Januar 1915.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins:
Frau Dr. Spies. H. Werneke.

Reichswollwochenpende.

Bisher eingegangen (siehe Kreisblatt Nr. 16) M.

483.40

Von der Ortsvertreterin des Vaterl. Frauenvereins

Schmidt in Kammerforst 1.—

Sammlung in der Gemeinde Stahlfhofen 15.—

Sammlung in der Stadt Montabaur

(vom Vorstand des Vaterl. Frauenvereins) 147.25

Von der Ortsvertreterin, Schwester Oberin in

Nauort, und zwar:

Sammlung in der Gemeinde Nauort M. 36.60

" " " Stromberg " 22.10

" " " Caan " 10.80

69.50

Sammlung in der Gemeinde Schenkelberg 14.—

Von der Ortsvertreterin Frau Bürgermeister Heuser

(Sammlung in der Gemeinde Alsbach) 7.50

Sammlung in der Gemeinde Neuhäusel 25.20

Von der Gemeinde Gobbert 20.—

Sammlung in der Gemeinde Gobbert 3.50

Sa. 786.36

Besten Dank. Weitere Beträge nimmt entgegen

G. Sauerborn, Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Berlags.

Liebesgaben für das Rote Kreuz

zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und

erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 16 M.

von 1915) 13 214.06

Weiter eingegangen:

Von Frau Nathan Stern Wwe., hier 3.—

Sa. 13 217.06

Besten Dank. Weitere Beträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Eisenbahn-Jahrplan, gültig vom 1. Februar 1915 an.

Westerburg — Wallmerod — Meudt — Montabaur und zurück.

518	634	912	348	718	ab	Westerburg	an	620	902	1218	611	941
523	640	918	354	724	↓	Sainscheid	↑	621	907	1213	606	936
530	647	925	401	731	↓	Kölbingen	↑	615	850	1206	559	929
536	654	932	408	738	↓	Elbingen	↑	608	843	1159	552	922
543	701	939	415	745	↓	Herfchbach	↑	602	836	1152	545	915
547	706	944	420	750	↓	Wallmerod	↑	557	831	1146	540	910
an	717	955	429	759	↓	Meudt	↑		822	1137	531	901
	724	1002	436	806	↓	Niederahr	↑		813	1128	523	893
	729	1007	441	811	↓	Moschheim	↑		808	1122	518	887
	734	1012	446	816	↓	Danub.-Stadl	↑		803	1116	513	882
	742	1020	454	824	↓	an	ab		754	1106	504	874

Achtung!

Achtung!

Feldpostkartons

In verschiedenen Grössen.

6 Stück 35 Pf.

Kaufhaus Kleinberger

Grosser Markt 20.

Montabaur.

Grosser Markt 20.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. Februar 1915 und den folgenden Tagen, vor-
mittags von 8.30 Min. versteigere ich

eine große Partie Schuhwaren

öffentlich gegen sofortige bare Zahlung:

zirka 178 Paar Herren-Stiefel,

" 173 " Damen "

" 452 " Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel,

" 196 " genagelte Kinder-, Mädchen- Frauen- und
Männer-Schuhe,

" 100 " Halbschuhe, braun u. schwarz, auch in Lack,

" 571 " Pantoffeln, Kamelhaar und Winterschuhe,

" 85 " Turn-, Gummi-, Tennisschuhe u. Sandalen

und dergleichen mehr. Alle Größen sind vorhanden und werden die Schuhe paarweise
versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt im großen Saale des
Gastwirts Gerz in Montabaur, Bahnhofstraße, und zwar auf Rechnung
den es angeht, wegen Geschäftsaufgabe.

Montabaur, den 28. Januar 1915.

Siegmond, Gerichtsvollzieher.

Lichtspiel-Theater Montabaur.

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr und
abends 9 Uhr: Große Vorstellungen.

Zur Vorführung gelangen u. a.:

Forschung der neuesten Aufnahmen von den
Kriegsschauplätzen.

Vom Tode umklammert.

Sensationsdrama auf dem Meere in 4 Akten.

Nur die Erinnerung blieb, Drama.

Christine hat Unglück in der Liebe, humoristisch.

Freihens Geburtstag, humoristisch,

sowie verschiedene Einlagen.

Um zahlreichen Besuch bittet Lichtspiel-Theater Montabaur.

Mache meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam,
daß vom 1. bis 7. Februar die Ein-Pfund-Woche
ist und bringe mein reichhaltiges Lager in

Zigarren, Zigaretten, Tabak

: und Luntfeuerzeugen, :

sowie vorchriftsmäßige, starke Feldpostkartons
als unentbehrliches Geschenk für unsere tapferen Krieger
in Erinnerung.

Zigarrenhaus Höfer,

Montabaur, Bahnhofstraße 23.

Beforgt Euch mit Vorrat an
Schweinefleisch „Dauerware.“

Kranke!

v. Scheid,

homöopathisches und Natur-
heil-Institut,
hält während der Kriegszeit
in Montabaur
im Gasthaus

„Zum Deutschen Kronprinzen“
(Joh. Meudt)

Sprechstunden nach wie vor
ab, und zwar Dienstags
von 10 bis 1 Uhr.

In Krenberg
täglich von 9 bis 5 Uhr.



Schöne, abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und sonstigem
Zubehör per 1. April d. J.
zu vermieten.
Franz Carl Hölgen,
Montabaur.

Kathol. Gefellens

Montabaur.

Dienstag, den 2. Feb.
abends 9 Uhr:

Jahres- Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht des Kassierers und
Leistung desselben.
3. W
4. Sonstige Vereinsange-
legenheiten.

Die Herren Sch-
stands- und Ehrenmit-
glieder sowie die aktiven Mit-
glieder werden um pünktliches
Erscheinen gebeten.

Der Vorsitzende

Pers

für

Kinderwäs

Henkel's Bleich-

Särg

in allen Größen von

in der Schreinerei

: Möbelhandlung

Louis Sayn

Schreinmeister, Sa

Im Felde

besten bei Windhund

vortreffliche Zie

Kaiser's Br

Caramell

mit den 3 Tanne

Millionen gebrauc

lie ge

Huste

Heisheit, Versch

nung, Katarh

schmerzenden

Reizhusten, sowie

Vorbeugung gegen

Infektionen, daher

kommen jedem Kriege

6 100 not begl

nisse von Elend

den fähren Gef

Appetit anregen

feinschmeckende